



Samstag, 4. Mai 2024 | 19.00 Uhr | Stadthalle

Good Bye Lenin!

Schauspiel von Bernd Lichtenberg nach dem Film von Wolfgang Becker und Bernd Lichtenberg

Burghofbühne Dinslaken

„Die haben da nix mehr. Noch nicht mal Spreewaldgurken.“ (Stückzitat)

Oktober 1989. Alex lebt mit seiner Schwester Ariane und seiner Mutter in Ostberlin, sein Vater hat schon vor vielen Jahren „rüber gemacht“. Heute feiert die DDR ihren 40. Geburtstag. Während die Mutter sich auf den Weg zu den Feierlichkeiten macht, sieht sie, wie ihr Sohn bei einer Demonstration brutal verhaftet wird. Sie kippt um, fällt ins Koma – für acht lange Monate. Bei Honecker eingeschla-

fen, und dann alles verpasst: den Fall der Mauer, die ersten freien Wahlen, Kohls Begrüßungsgeld. Ariane brät inzwischen Grillletten für Burger King. Alex ist arbeitslos geworden und verkauft Satellitenschüsseln aus dem Westen – will man da wieder aufwachen?

Da hilft nur eines: die DDR muss weiterleben! Zumindest auf den zwölf Quadratmetern, in denen die Mutter ihr Krankenbett hat. Ikea-Regale verschwinden und die Garderobe wird mit Hilfe der Altkleidersammlung wieder osittauglich. Aber woher bekommt Alex denn jetzt ein Glas Spreewaldgurken, auf das die Mutter großen Appetit verspürt? Und dann will sie auch noch die Nachrichten schauen! Der Teufel steckt bekanntlich im Detail und das Lügenkonstrukt wird immer komplexer ...

Humorvoll und einfühlsam erzählt „Good Bye, Lenin!“ die Geschichte der Wende und ihre Bedeutung für die Menschen. Diese außergewöhnliche Komödie über die Liebe eines Sohnes zu seiner Mutter hat im Jahre 2003 Filmgeschichte geschrieben und darf jetzt in neuer Fassung auch das Theaterpublikum berühren.

Veranstalter: Amt für Kultur, Sport und Tourismus
Marktstraße 27–29 | 72202 Nagold
Telefon 07452 681280
www.nagold.de | kultur@nagold.de

Preise:

Stadthalle

	regulär	ermäßigt	Familienkarte
Kategorie A	€ 20,00	€ 12,00	€ 42,00
Kategorie B	€ 18,00	€ 10,00	€ 38,00
Kategorie C	€ 16,00	€ 8,00	€ 34,00

Tickets:

An allen bekannten Reservix-Vorverkaufsstellen, dem

Rathaus-Café

Marktstraße 27 | 72202 Nagold
Telefon 07452 970773
Internet: www.rathauscafe-nagold.de
E-Mail: info@rathauscafe-nagold.de

oder unter www.reservix.de

Interessiert an einem Abonnement?

Weitere Informationen hier: www.nagold.de/theaterreihe

Impressum: Amt für Kultur, Sport und Tourismus

Bilder:

Der Graf von Monte Christo: Hermann Posch
Feuerzangenbowle: Baraniak
Woyzeck: Aylin Kaip
Good Bye Lenin!: Verena Caspers

Nagold spielt das theater 2023 | 2024





Samstag, 28. Oktober 2023 | 19.00 Uhr | Stadthalle

Der Graf von Monte Christo

Schauspiel von Sarah Silbermann nach dem Roman von Alexandre Dumas

theaterlust.
Regie: **Thomas Luff**

„Der Mensch ist nicht geschaffen um glücklich zu sein“

Was für ein Titel! Mehr ist in der Weltliteratur kaum möglich. Alexandre Dumas zwischen 1844 und 1846 als Fortsetzungsroman für die Zeitschrift „Le Journal des débats“ erschienene Geschichte des Seefahrers Edmond Dantès, der später als Graf von Monte Christo zum Racheengel in eigener Sache wird, erzielt bis heute weltweit ungeahnte Erfolge.

Edmond Dantès befreit sich im nach-napoleonischen Frankreich der 1830er Jahre aus seiner persönlichen Hölle und zieht gegen das ihm angetane, himmelschreiende Unrecht zu Felde. Der als geheimnisvoll-mondäner, mit scheinbar unendlichem Reichtum ausgestatteter Graf von Monte Christo nach Frankreich zurückkehrende Edmond, trifft auf eine bigott-libidinöse, selbstbereichernde Upper Class, die er mit brillant-bösartiger Intelligenz verführt, narrt und schließlich in den Abgrund stürzt.

Vielfach verfilmt und bereits als großes Musical umgesetzt, hat man diese Geschichte als Schauspiel auf der Theaterbühne bisher kaum gesehen. Schon gar nicht als Gastspiel auf Theatertournee. Es ist also höchste Zeit!

Dumas behandelt in seinem Roman große Themen, die heute wie damals aktuell sind: Repression und Willkür, Kritik an der Überfluss-Gesellschaft und die Mechanismen kollektiver Verdrängung. Gerade jetzt, in einer Zeit der großen Ungewissheit, wird eine Geschichte auf die Bühne gebracht, die von absoluter Entschlossenheit, Willensstärke, Einsamkeit, Ethos und großer Liebe erzählt.



Samstag, 2. März 2024 | 19.00 Uhr | Stadthalle

Woyzeck

Von **Georg Büchner**

Schauspielensemble Südsehen
Inszenierung: **Robert Ludewig**
Bühne: **Aylin Kaip**



Samstag, 16. Dezember 2023 | 19.00 Uhr | Stadthalle

Feuerzangen- bowle

Nach dem Roman von Heinrich Spoerl

Altonaer Theater
Bühnenfassung: **Wilfried Schröder**
Regie und Bühne: **Axel Schneider**

Das Kultstück ist wieder da: „Das Schönste im Leben“, resümiert die Herrenrunde um den jungen Schriftsteller Dr. Pfeiffer, „war die Gymnasiastenzeit“. Doch Pfeiffer hatte Privatunterricht, war nie auf dem Pennal, kennt weder Pauker noch die Streiche, die man ihnen spielt, ist „überhaupt kein Mensch, sozusagen“.

Eine Schnapsidee: Die gute alte Zeit soll auferstehen, und man holt das Versäumte nach. Als „Pfeiffer mit drei f“ wird er in der Oberprima von Babenberg „Schöler“ von Professor Crey, lernt beim Bömmel, was es mit der „Dampfmaschine“ auf sich hat und ersinnt mit seinen pubertierenden Schulkameraden Unfug aller Art, den Lehrkörper zu foppen. Doch bald hegt er auch ernstere Absichten, denn für die reizende Tochter des gestrengen Herrn Direktors entflammen in ihm recht erwachsene Gefühle ...

Der einfache Soldat Woyzeck ist der Gehetzte, Gequälte, Ausgenutzte und Betrogene. Er buckelt unermüdlich und trotzdem reicht sein Sold kaum aus, um sich und seine Familie durchzubringen. Als Nebenverdienst wird er im Rahmen medizinischer Experimente auf Erbsendiat gesetzt und als Krönung der Qualen betrügt ihn die geliebte Marie mit einem Tambourmajor.

Stress, Entsagung, Unfreiheit und Verrat lassen ihn in einen Zustand beinahe wahnsinniger Unzurechnungsfähigkeit abgleiten. Wo Erniedrigung, gesellschaftliche Verrohung und finanzielle Not es nicht vermochten, den braven

Woyzeck vollends zu beugen, wirkt der Entzug der Liebe auch als Verlust aller Hoffnung – und Beginn der Katastrophe.

Büchners Fragment gebliebenes Drama gilt als eines der einflussreichsten Werke der deutschen Theaterliteratur und bietet eine Vielzahl von Inszenierungsmöglichkeiten. Die Inszenierung stellt Bezüge zu Gegenwartsthemen her, ohne den Text plump in unserer Zeit zu versetzen. Gleiches gilt für die Besetzung der Titelfigur mit einer Frau, was zusätzlich ein Spiel auf mehreren Ebenen erlaubt – ohne künstliche Modernisierung oder Milieuerschiebung.